

OPER LEIPZIG

Opernhaus

HERBARIUM

Die OPER LEIPZIG bedankt sich bei

SEIDL & PARTNER

Handelsagentur

Querstraße 33, O-7010 Leipzig

GETRÄNKE HÖLLER GmbH

Leipziger Straße 4, O-4103 Gröbers

grillmaster Service GmbH

O-7241 Köhna/Leipzig

für die großzügige Förderung
der Vernissage der Ausstellung
„Mensch und Abstraktion“

OPER LEIPZIG

Intendant Professor Udo Zimmermann

Gastspiel

Scena Plastyczna

Theater der Katholischen Universität
Lublin · Polen

Künstlerischer Leiter: Leszek Mądzik

HERBARIUM

In Kooperation mit euro-scene-leipzig '91,
Theaterfestival europäischer Avantgarde

Montag, 4. November 1991
Bühne des Opernhauses

Scena Plastyczna

Theater der Katholischen Universität
Lublin · Polen

Künstlerischer Leiter; Leszek Mądzik



HERBARIUM

Szenarium, Bühnenbild und Regie

Leszek Mądzik

Darsteller

*Alina Brzeska-Mądzik, Lidia Boksa,
Joanna Buda, Jerzy Chorążak, Zdzisław Przepióra,
Artur Przystupa, Waldemar Stachura,
Piotr Zieliński*



Der heute eröffneten Ausstellung polnischer bildender Kunst in der Oper Leipzig schließt sich die Aufführung einer Produktion von „Scena Plastyczna“ an, einem Theater der Katholischen Universität Lublin. Dieses Zusammentreffen ist keineswegs zufällig. Es soll vom großen konstituierenden Einfluß der bildenden Kunst auf das polnische Theater Zeugnis ablegen.

Die „bühnenbildnerische Herkunft“ vieler polnischer Theateraufführungen ist ein Phänomen, das in solchem Ausmaß in keinem anderen Land vorkommt. Zu den extremen Beispielen dieser Strömung gehört das Theater von Tadeusz Kantor, Józef Szajna und Leszek Mażzik.

Mażziks „Scena Plastyczna“ entzieht sich jeglicher Etikettierung. Sie ist eine in sich geschlossene, einmalige Erscheinung mit unverwechselbarem Antlitz. Ein Theater der sich im Raum bewegenden plastischen Formen, des Lichtes und der Musik. Ein Theater ohne Fabel, ohne herkömmliche Handlung, ohne Worte, mit stummen skulpturähnlichen Darstellern, aber mit minuziös ausgearbeiteter eigener Gesetzlichkeit. Das dramatische Szenarium wird aus Raum, Licht, rhythmischer Bewegung und Musik gebaut.

Der *Raum*, der einmal nach allen Richtungen – horizontal und vertikal – ausgedehnt, ein anderes Mal verdichtet wird, hat eine *semantische* Bedeutung. Der Raum steht für das Leben schlechthin.

Zu den weiteren Hauptbestandteilen des Theaters gehört das *Licht*. Das Licht (oder das Auslöschen des Lichtes, die Dunkelheit) spielt eine dramaturgisch-kompositorische Rolle; es eröffnet die Handlung, un-

terteilt sie in kleinere Abschnitte, formt den Raum, bildet den Hintergrund für visuelle Ereignisse, prägt die emotionelle Stimmung. Warum erfreut sich dieses Theater einer so außerordentlichen Resonanz im In- und Ausland?

Die Kritiker sprechen von einem religiösen, philosophischen, kosmischen Theater. Über den Inhalt seiner Stücke sagt Leszek Mażdik: „Es ist zutiefst menschliche Wirklichkeit: Leidenschaft und existentielle Zustände, die dem Menschen nicht immer bewußt sind, die vom Verstand nicht immer erfaßt werden – Liebe, Glauben, Frömmigkeit, Entsetzen, Vergänglichkeit, Tod ...“ Dieses Theater könnte man, und dazu ermächtigt uns der Künstler selbst, indem er den gemeinsamen Nenner aller seiner theatralischen Werke „im Streben nach dem Absoluten, im Aufspüren des Transzendenten in der Welt des Menschen“ sieht, als ein existentielles, religiöses, präziser: christliches Theater bezeichnen.

Elżbieta Zimmermann

HERBARIUM bezieht sich auf einen Zyklus sehr expressiver Plastiken von Alina Szapocznikow (1926–1973). Das Stück ist eine posthume Huldigung der bedeutenden polnischen Bildhauerin und ihrer dramatischen, synthetisch erfaßten Bildnisse des Menschen.



Leszek Mażzik geht es um das Aufspüren des emotionalen Klimas, das dem Werk von Alina Szapocznikow eigen ist, um das Aufbrechen der in den Skulpturen eingeschlossenen Reflexionen über Leid, Liebe, Vergänglichkeit und über die Schönheit des menschlichen Körpers. Im Geiste der Werke Alina Szapocznikows baut Mażzik seine eigene Vision der menschlichen Existenz auf. Das ewige Verlangen und Suchen nach der Erfüllung, das Erlebnis der Liebe, Sünde, Beichte und das plötzliche Sich-Entfernen dieser Welt voller tiefer und schmerzhafter Wahrnehmungen bestimmen diese Vision.

HERBARIUM ist ein Gleichnis. Es enthält universelle Symbole. Es geht nicht um das Drama eines einzelnen Menschen, sondern um die Gattung Mensch.

LESZEK MAŻZIK, Gründer und künstlerischer Leiter der „Scena Plastyczna“, geboren 1945 in Bartoszowiny, seit 1967 als Regisseur und Bühnenbildner tätig, seit 1973 Teilnahme an zahlreichen Festivals und Workshops in aller Welt.

PRODUKTIONEN DER „SCENA PLASTYCZNA“

1970 Ecce homo	1976 Zielnik (Herbarium)
1971 Narodzenia (Geburt)	1978 Wilgoć (Feuchtigkeit)
1972 Wieczerza (Abendmahl)	1980 Wędrownie (Umherwandern)
1973 Włókna (Fasern)	1983 Brzeg (Die Grenze)
1974 Ikar (Ikarus)	1986 Pętanie (Fesseln)
1975 Piętno (Das Zeichen)	1989 Wrota (Das Tor)



DAS STÜCK

1. Dunkelheit.

Dynamische Musik mit Maschinenklängen.

Scharfe Lichtstrahlen enthüllen eine in der Luft schwebende männliche Gestalt. Zwei weißgekleidete Frauen betreten die Bühne, knien nieder, öffnen eine Schale, unter der eine menschenähnliche Silhouette sichtbar wird. Der Mann beendet seinen Flug, sanft fällt er zu Boden, umarmt die weiche Silhouette.

Intensiver Klang.

Dunkelheit.

2. Andere Musik.

Schwaches Licht beleuchtet nur den Boden. Ein Mann rollt unentwegt auf dem Boden auf und ab, die gerade enthüllte Gestalt umarmend.

3. Licht.

Der weiße Szenenraum ist jetzt dreimal länger als zuvor.

Expressive Musik. Am Ende eines weißen Tunnels erscheint ein nackter weiblicher Torso. Mit dem Ende einer Vokalise erlischt das Licht.

4. Neues musikalisches Motiv.

Zwei Frauen halten ein ausgebreitetes Leinentuch. Auf ihm ein Mann. Beim Heben des Tuches durch eine der Frauen rollt der Mann in Richtung der anderen.

5. Hohe weibliche Figuren mit genau modellierten Köpfen und Brüsten.

Jede bekommt eine andere Farbe. Weiß gekleidete Frauen rollen den Mann zu der grünen Figur. Der Mann kniet, streckt der Figur die Hände entgegen. Berührt ihren Bauch. Aus dem Bauch fallen nach einer Weile Stoffetzen, Abfälle. Die grüne Figur zieht sich zurück, der Mann fällt zu Boden. Die weißen Frauen rollen den Mann zu der gelben Figur. Auch diese entfernt sich. Mit einer flehentlichen Geste nähert sich der Mann der roten Figur. Sie wendet sich heftig von ihm ab, läßt keine Annäherung zu. Die Frauen bringen den Mann nun zur letzten Figur. Die blaue Figur beugt sich zu ihm – innige Umarmung. Es wird dunkel.

6. Im Hintergrund der Bühne erscheint für kurze Zeit ein nackter weiblicher Torso. Sinnliche, expressive Musik.

7. Ein von oben herabfallender Stoff spaltet den Raum. Auf beiden Seiten zwei knieende, einander zugewandte Figuren. Menschliche Hände ziehen ihnen Masken von den Gesichtern ab und heben jene mit ritueller Geste in die Höhe. Das Bild versinkt in der Dunkelheit, nur die trennende Wand glimmt.

8. Für einen kurzen Augenblick erscheint erneut ein nackter weiblicher Torso.

9. Licht in der Tiefe des weißen Tunnels. Zum Geräusch abstürzender Steinlawinen fallen Stoffe mit weiblichen Masken herab. Die letzte Stoffwand stürzt mit großem Lärm direkt über den Köpfen der Zuschauer der ersten Reihe herab. Der Zuschauerraum wird erleuchtet. Die Bühne versinkt in Dunkelheit. Auf dem Boden der Bühne verbleibt lediglich eine körperlose weibliche Gestalt.

Zbigniew Taranienko

Die wirkliche Tragödie des menschlichen Daseins ist seine Vergänglichkeit, sein größtes Geheimnis – die Hoffnung, die sich im Streben nach transzendentalen Werten offenbart. Das ist kurzgefaßt die Philosophie des Theaters „Scena Plastyczna“. Die Bühne präsentiert ein visuelles Theater, ohne Worte und ohne eigentliche Handlung, dessen Dramaturgie aus Bildercollagen und Musiksequenzen besteht.

Durch die Bildhaftigkeit, für das polnische Theater schlechthin ein charakteristisches Element, wird hier ein besonderes Klima erzeugt: dem Zuschauer wird eine geheime Welt erschlossen – voll Anregung für die Phantasie und gleichzeitig die Sphäre der menschlichen Obsessionen berührend. Der veränderbare Raum wird zum Ort des menschlichen Dramas und zu seinem Kosmos; aus der Bilderdynamik entfalten sich die Stationen des Lebens: Geburt, göttliche Erkenntnis, Liebe, Ängste und Hoffnung – bis an die Todesgrenze. Vermittels dieser ineinanderfließenden Lebens- und Theatermaterie entsteht eine stimmungsvolle Atmosphäre, in der der Zuschauer sein eigenes Drama erlebt. Die Botschaft des Theaters und Sinn des Lebens werden identisch.

Leszek Mądzik läßt vor uns seine eindrucksvollen Bilder ablaufen, die nur mit einer symbolhaften Wahrnehmung erfaßt werden können. Man wird hier oft mit Obsessionen konfrontiert, die in surrealistischen

Werken wiederzufinden sind. Doch gibt es noch eine andere Quelle, aus der die „Scena Plastyczna“ die Wirkungskraft ihrer Bilder schöpft: Die religiöse Welt, die mit barockem Mysterium und katholischer Ikonographie für das Theater die wichtigsten Anregungen liefert.

*

J. Rzepa

Die Bilder, deren Bewegung durch Musik geformt wird, flechten Mensch und Dinge in ein untrennbares, pulsierendes Gewebe. Der Zuschauer hat die Chance, sich darin zurückzufinden. Es genügt, daß er sich ganz dem Rhythmus des Spiels hingibt und auf Versuche verzichtet, die Bruchstücke des Stückes in rationelle, „verständliche“ Gestalt zu übersetzen.

Z. Gluz

*

In seiner Konzeption des Theaters hat Leszek Mądzik sich auf drei Komponenten beschränkt: Musik, Requisiten, Schauspieler (was nicht unbedingt etwas Verschiedenes sein muß) und auf den mit Bewegung erfüllten Raum. Musik und Licht dynamisieren das Spiel, um überraschende Symbole und Metaphern zu bilden. Die bezaubernde Schönheit der Vision und der Appell an den Zuschauer zum Hineinfügen seiner Gedanken und Erlebnisse bilden den Rahmen eines Theaters des Gleichnisses vom menschlichen Schicksal.

L. Sliwonik



Wir erlauben uns, Sie auf ein weiteres Gastspiel der
Scena Plastyczna im Rahmen der euro-scene-leipzig mit
der Produktion „Wedrowne“ (Umherwandern) hinzuweisen, das am
Sonnabend, dem 16. November 1991, 17.00, 19.00 und 22.00 Uhr
im Haus Leipzig, Elsterstraße 22-24 stattfinden wird.

OPER LEIPZIG

Opernhaus

Intendant Professor Udo Zimmermann
Chefdramaturg Dr. sc. Fritz Hennenberg
Redaktion und Gestaltung Thomas Frenzel
Fotos Stefan Ciechan (2), Andrzej Polakowski (2)

Wir danken Frau Elzbieta Zimmermann
für die freundliche Unterstützung.

Herausgegeben von der Dramaturgie
der Oper Leipzig

Gesetzt und gedruckt
von Messedruck Leipzig GmbH